Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 74. Sonnabend, den 31. März 1894.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden **Quartalswechsel** ersuchen wir, das Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

mit illustrirtem Unterhaltungs-Blatt,

recht bald zu erneuern, damit Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung vermieden werden.

Bestellungen auf die

„Thorner Zeitung“

nehmen entgegen alle Kaiserlichen Postanstalten, Landbriefträger, unsere Depots und die

Expedition der „Thorner Zeitung.“

K. Ein Wendepunkt im Leben.

Unser heutiges bürgerliches Leben ist so reich gestaltet und so viel bewegt, daß kaum einem Einzigen seine gesammte Lebensbahn völlig glatt und ungestört verläuft. Es finden sich immer einmal Momente, die mehr oder minder kritischer Natur sind, in welchen an Manneskraft und Mannesehre erhöhte Anforderungen gestellt werden. Dann eben gilt es, sich zu bewähren, dann zu zeigen, daß der ganze Mann aus gutem deutschen Holz geschnitzt ist, kein schwankendes Rohr bedeutet, welches der Sturmwind des Lebens hin und her treibt. Materielle Verluste, Kummer in der Familie, Noth und Elend drücken schwer, sie haben schon an manche Thür gepocht, die sich durchaus davor gesichert glaubte. Ein altes Volkswort sagt, daß es niemandem an der Wiege gesungen wird, wie es ihm im späteren Leben dereinst ergeht, und wir wissen aus der Entwickelung der letzten fünfundzwanzig Jahre in unseren inneren Verhältnissen ja nur zu gut, wie ungeheuer rasch ein Umschwung Platz greifen kann, ein Umschwung, der nicht geahnt wird und doch kommt. In großen wirthschaftlichen Stürmen bricht nicht nur manche Existenz zusammen, die im Kartenhaus der Phantasie gearbeitet und geträumt hat, sondern auch mancher wackere Mann, der unverdrossen die Hände rührte, der sparte und sparte, um hinterher doch wieder den Lohn aller seiner Mühen zu verlieren. Woher das immer wieder kommt? Woher kommt der schwere Hagelschlag, der erbarmungslos allen Erntesegen des Landwirthes vernichtet? Der Ursachen ermangelt es nicht, sie sind vielseitig, wie unsere ganze Zeit; im hastenden Vorwärtsdrängen und Vorwärtsstürmen von Millionen wird auch mancher zu Boden gerissen, der fest zu stehen glaubte. Wie ein Bürger in das Leben hineintritt, das seine Kräfte und sein Wissen beansprucht, das weiß er schon, wie er hindurchschreitet, welcher Erfolg ihm erblühen wird, das kann er heute nur ahnen.

Die Zeit ist schwer, verwickelter und verworrener werden die Verhältnisse, mehr und mehr müssen Thatkraft und Energie vorhanden sein, wenn nicht die Fluthwelle des modernen Lebens die Existenzen, und mit ihnen leider oft genug die Ehre, vernichten soll. Wer heute bestehen will die Stürme der Zeit, der muß feststehen in der Zeit, nur dann kann ihm ein Erfolg erblühen, mag er mit dem Kopf arbeiten oder mit der Hand. Und darum ist es ein so ungemein wichtiger Wendepunkt im Leben, der Zeitpunkt, in welchem die jungen Leute die Schule verlassen, um hineinzutreten in ein Leben, das heute nicht nur Wissen und Arbeitslust erfordert, sondern auch Charakter und Energie. Es ist nicht genug, so viel zu lernen, daß man damit einmal sich und den Seinen sein Brot verdienen kann, Charakter und Denken des jungen Mannes soll auch so erzogen werden, daß er sich nicht nur bei der mechanischen Arbeit, sondern in kritischen Lebenstagen bewährt. Dann erst ist der Mann echt, mag er nun einen großen Namen tragen, oder mag er im Arbeiterkittel unbekannt auf der Heerstraße des Lebens und der Lebensarbeit dahinziehen.

Tausende von jungen Leuten verlassen heute die Schulen und treten in einen neuen Beruf ein. Dem Einen bestimmt das künftige Leben der Eltern Wille, dem Anderen die eigene Neigung. Nichts wird aber erreicht ohne Lust und Streben, und der traurigste Mensch auf Gottes Erdboden ist heute ein Stümper in seinem Fach. Nie wird seine Lebensarbeit ihm die Freude gewähren, die jedem tüchtigen Menschen ein gelungenes Werkstück bereitet, und er wird bald jenen anheimfallen, die für ihre wenig behagliche Lage alle möglichen Personen verantwortlich machen, nur nicht sich selbst, die doch aber alles verschuldet. Heute nehmen alle Zweige der Arbeit einen solchen Standpunkt ein, daß Vorzügliches geleistet werden kann, und darum wird bei der Arbeit im Lebensberufe nur der wirklich genügen, der das Beste zu leisten sich bemüht. Es giebt heute auch keinen Stillstand mehr in der Entwickelung der Arbeit, es kommt Neues, und immer wieder Neues, und wer darum in seinen Kenntnissen nicht mit Lust und Liebe einen festen Grund gelegt hat, wird unfähig sein, mit der Zeit mitzuschreiten. Nicht die Aeußerlichkeiten eines Berufes machen den Beruf aus, der Schmied im russigen Wams kann es ebenso zum Künstler in seinem Fach bringen, wie ein Maler; Kunstgewerbe und Kunsthandwerk sind gerade jetzt im deutschen Reiche im schönen Aufblühen begriffen. Wir müssen noch viel mehr davon abkommen, junge Leute in hellen Haufen dem Studium und der Beamtenkarriere zuzuweisen. Gut Ding' will gut Weile haben, und nicht von heute erst stammt das furchtbare bittere Wort des Gelehrtenproletariats.

Wer einen Lebensberuf ergreift, der soll nicht vergessen, daß es heute gar nicht auf große Worte ankommt, sondern auf gute Leistungen. Der „große Mund“ hat schon so manchen wirklich tüchtigen Menschen verdorben, denn wer in der Zeit, in welcher er noch recht viel Unterweisungen annehmen muß, schon vermeint, das Geheimniß seiner Arbeit erlernt zu haben, an dem ist Hopfen und Malz verloren. Wir können nur eine ganz gründliche Arbeit gebrauchen, und nur diese Gründlichkeit sichert auch für das lange Leben Erfolge. Mit der Oberflächlichkeit ist in der Regel jene Schwatzhaftigkeit verbunden, welche den Mangel an Gediegenheit verdecken soll. Wer nichts Rechtes kann, der spricht gern darüber, wie alles gemacht werden müßte. Wer etwas wirklich kann, der spart das Sprechen und macht es. Die Anhaltung zur Gründlichkeit kann aber nur dann einen wahren Erfolg haben, wenn Respekt und Achtung vor dem Lehrmeister vorhanden ist, und wenn dieser Respekt und diese Achtung auch von den Eltern der Zöglinge unbedingt beobachtet werden. Lehrjahre sind keine Herrenjahre, das will manchen jungen Leuten nicht in den Kopf hinein, und muß ihnen darum bestimmt beigebracht werden. Man lernt nie zu viel, man lernt auch nie aus, und gerade die Jahre nach der Schule sind die besten zum ruhigen und stetigen Weiterunterricht. Zucht und Ordnung unter den jungen Leuten jeder Klasse und jeden Standes thut dringend noth, wir haben hinreichend betrübende Erscheinungen gehabt, die wenig Erfreuliches für fernere Jahre erwarten lassen. Da kann ein Jeder in seinem kleinen Kreise zur Besserung wirken, und wenn er es thut, wird die Gesammtheit den Segen davon haben. Der Lebensberuf bedingt die Lebensarbeit, es ist damit eine bitterernste Sache und kein Spaß, über welchen vom Abend bis zum Morgen bei einer vergnügten Feier die Entscheidung getroffen werden kann. Hier handelt es sich um Menschenleben und Menschenschicksal, ein falscher Schritt, der gethan ist, führt zu folgenschweren Ereignissen. Wir haben heute genügend sogenannte verfehlte Existenzen und müssen darauf achten, daß ihre Zahl nicht größer wird, sondern geringer. Männer der Arbeit brauchen wir, nicht Männer der leeren Worte.

Deutsches Reich.

Die Kaiserfamilie in Abbazia. Aus Abbazia wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Mittwoch Nachmittag mit den vier ältesten Prinzen und Gefolge einen kurzen Ausflug auf der Yacht „Christable“.

Kaiser Franz Josef traf in Abbazia gestern um 9 Uhr 45 Min. Vormittags ein. Der deutsche Kaiser hatte denselben von der Bahnstation Mattuglie abgeholt, wo beide Kaiser sich durch Umarmung und zweimaliges Küssen herzlichst begrüßt hatten. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges und nachdem Kaiser Franz Josef für den ihm seitens der massenhaft erschienenen Bevölkerung und der Kurgäste bereiteten enthusiastischen Empfang gedankt, begab er sich in das Hotel „Stephanie“, wo er vom Erzherzog Josef begrüßt wurde. Das deutsche Schulschiff „Moltke“, sowie sämmtliche im Hafen liegende Dampfer, Yachten u. s. w. haben Flaggenschmuck angelegt. Das Wetter ist prachtvoll. — **Ueber die Begrüßung der beiden Monarchen** auf der Bahnstation Mattuglie wird noch berichtet, daß Kaiser Franz Josef, nachdem er den Kaiser Wilhelm wiederholt umarmt hatte, zu diesem sagte: „Du bist ja von der Sonne schon ganz gebräunt; jetzt setze aber gleich deine Mütze wieder auf.“ Um 1¼ Uhr begab sich der österreichische Kaiser zum Diner bei den deutschen Majestäten. Dasselbe bestand aus 22 Gedecken. Kaiser Franz Josef hatte zu seiner Rechten die Kaiserin Augusta, zur Linken Kaiser Wilhelm als Tischnachbarn. Außer den kaiserlichen Herrschaften nahmen nur die Suiten am Diner theil.

Der Kaiser wird, nach der „L. Z.“, in diesem Jahre wieder in Oberschlesien als Jagdgast des Fürsten Lichnowsky weilen.

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

In gewandter Weise führte er Emmy um den großen Rasenplatz vor dem Hause und sie folgte ihm um so unbefangener, als sie fortwährend unter den Augen ihrer Mutter blieb, wenn diese schon kein Wort der Unterhaltung hören konnte.

Selditz war zu klug, als daß er seine Liebe anders als durch seine Aufmerksamkeit und die Innigkeit seines Interesses verrathen hätte, er fühlte, daß jedes Wort über seine Neigung Emmys betrübtes Herz verletzen mußte, er wußte aber auch, daß er um so sicher ihre Liebe gewann.

Er suchte Emmy für den Gedanken einer Reise zu gewinnen und wandte es in geschickter Weise so, als ob ihre Mutter die Reise wünsche, aber nicht den Muth habe, offen zu ihr darüber zu sprechen und ein solches Opfer zu verlangen.

Emmy schreckte anfangs vor dem Gedanken, den Ort, in welchem ihr Vater ruhte, zu verlassen, zurück, Selditz ließ diese Empfindung nicht tiefere Wurzeln schlagen.

„Bringen Sie Ihrer Mutter dies Opfer“, sprach er mit weicher, fast bittender Stimme. „Hier wird der Schmerz Sie aufreiben, jeder Gegenstand erinnert Sie an den Verlust. Ich begreife, daß Sie, so lange Sie die Luft hier athmen, das schmerzlich vermissen werden, was Ihnen dieselbe so heimisch und friedlich gemacht hat, athmen Sie die Luft des südlichen Himmels und es wird sich Ihnen ein Hauch der Beruhigung und des Friedens aufdrängen.“

Seinen gewandten Worten gelang es, auch Emmy für den Gedanken einer Reise zu gewinnen und so oft er zum Besuche kam, drängte er dazu.

Frau v. Malten mochte jedoch einen solchen Entschluß nicht fassen, ohne mit dem Freiherrn, den sie von Tag zu Tag mehr als wahren Freund kennen gelernt hatte, diese Idee zu besprechen und zu berathen. Und als er wiederkam, theilte sie ihm, während er mit ihnen im Garten, an derselben Stelle, welche Maltens Lieblingsplatz gewesen war, saß, den Gedanken, der sich bei ihr schon zum Wunsche gestaltet hatte, mit.

Der kleine Herr schien auf's Höchste überrascht zu sein und seine scharfen Augen fuhren prüfend bald über Frau von Malten, bald über Emmy. Er schwieg einen Augenblick.

„Ist diese Idee in Ihnen selbst entstanden?“ fragte er dann. —

„Ihr Neffe meint, daß eine Reise sehr beruhigend wirken werde,“ bemerkte Emmy.

„Mein Neffe?“ wiederholte der Freiherr noch mehr erstaunt. „Wo haben Sie ihn gesprochen?“

„Hier,“ erwiderte Emmy unbefangen.

„Er besucht Sie also?“ wandte Mannstein sich an die Gattin seines verstorbenen Freundes.

Frau v. Malten war nicht im Stande, die Unwahrheit zu sagen.

„Gewiß,“ erwiderte sie. „Er hat von Anfang an uns die größte Theilnahme bewiesen. Er kommt oft und ich kann nicht leugnen, daß er mir stets willkommen ist.“

Der Freiherr war aufgestanden und schritt, die Hände auf dem Rücken, unter dem Baume, in dessen Schatten sie saßen, auf und ab. Seine Brauen waren zusammengezogen, seine Augen auf die Erde gerichtet. Noch vor kurzer Zeit war es sein Lieblingswunsch gewesen, daß Selditz Emmy heirathen möge, jetzt durfte er es nicht mehr dulden. Er war ihr Vormund und mußte es verhüten, daß sie einem Manne ihr Herz schenkte, auf dessen Ehre ein so großer Makel haftete. Selditz war öfter hierher gekommen und hatte es stets sorgfältig vermieden, mit ihm zusammenzutreffen. Sein kluger Kopf errieth die Absicht desselben. Nun er ihn enterbt hatte, mußte ihm daran gelegen sein, Emmy's Hand zu gewinnen, trat er damit doch zugleich in den Besitz des Vermögens, welches Malten hinterlassen. Er hatte Malten's Frau und Tochter zu der Reise bewogen — sollte es nicht seine Absicht sein, ihnen zu folgen, um dann um so ungestörter Emmy's Hand zu gewinnen?

„Sie dürfen nicht reisen — jetzt nicht,“ sprach er außer Stande, seine Erregung zu verbergen.

„Weshalb nicht?“ fragte Frau v. Malten.

Wieder schwieg der Freiherr, denn diese Frage setzte ihn in Verlegenheit. Noch hatte er über das, was ihn mit Selditz entzweit, außer zu dem Notar zu niemand gesprochen. Der Baron war der Sohn seiner Schwester, er gehörte seiner Familie an, sollte er selbst eingestehen, wie sehr derselbe seine Ehre vergessen? Er konnte es nicht.

„Sie zürnen Ihrem Neffen,“ fuhr Frau v. Malten fort, „ich kenne aber auch Ihr gutes Herz und weiß, daß Sie sich mit ihm versöhnen werden. Ich würde mich aufrichtig freuen, wenn es mir gelänge, Sie wieder mit ihm zu vereinen.“

„Woher wissen Sie, daß ich ihm zürne?“ fragte der alte Herr.

„Er hat es uns selbst gesagt.“

„Hat er Ihnen auch gesagt, weshalb ich ihm zürne?“

„Nein, er fügte jedoch hinzu, daß es einer Geringfügigkeit wegen sei.“

Der Freiherr richtete den Kopf empor, seine Stirn röthete sich, seine Lippen zuckten. Selditz wagte noch jetzt das als eine Geringfügigkeit zu bezeichnen, was er ehrlos genannt hatte!

„Einer Geringfügigkeit wegen,“ wiederholte er mit scharfer Stimme, aus der eine unversöhnliche Bitterkeit klang. „So wagt er das zu nennen, was mich getrieben hat, ihn zu enterben und was eine Versöhnung zwischen ihm und mir für immer zur Unmöglichkeit macht.“

Frau v. Malten und Emmy erbleichten.

„Was ist geschehen?“ rief die erschreckte Frau.

Dem Freiherrn waren die Worte wider seinen Willen entschlüpft, er bereute sie schon, es war indessen zu spät, um sie zurückzunehmen; er raffte alle Kräfte zusammen, um seine Ruhe wieder zu gewinnen.

„Ich werde es Ihnen erzählen, jedoch nicht heute,“ sprach er. „Die Versicherung kann ich Ihnen geben, daß nicht eine Geringfügigkeit mich zu dem Schritte gedrängt hat, denn er ist der Sohn meiner Schwester — er stand mir am nächsten und seit langen Jahren habe ich nur den Gedanken gekannt, daß er alles, was ich besitze, erbe. Nicht allein mein Haus, sondern auch mein Herz ist ihm für immer verschlossen und auch hierher soll er nicht wieder kommen, denn er ist Ihrer Freundschaft nicht mehr würdig!“

„Bester Freund, ich kann ihm die Thüre nicht weisen,“ rief Frau v. Malten. „Sie wissen, daß ich an Ihren Worten nicht zweifle, allein ich vermag nicht zu fassen, was zwischen Ihnen vorgefallen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf Befehl des **Kaisers** wird zu Ehren der Königin von England während ihrer Anwesenheit in Koburg eine Schwadron des Berliner Garde-Dragoner-Regiments, dessen Chef die Königin ist, mit Musik und Standarte dorthin kommandirt werden.

Die **Kaiserin Friedrich** ist von Rumpenheim auf Schloß Friedrichshof eingetroffen, wo sie zunächst bis zum 18. April, dem Tage der Abreise nach Koburg, zu bleiben gedenkt

Prinzregent Luitpold von Bayern hat dem Herzog Alfred von Koburg-Gotha bei dessen Besuch in München die Insignien des St. Hubertusordens überreicht.

Der **Großherzog von Sachsen** hat der Schwester Margarete Leue in Kamerun, die sich während des Aufstandes daselbst bekanntlich so ausgezeichnet benahm, das goldene Verdienstkreuz des Falkenordens verliehen und ihr schriftlich seine besondere Anerkennung sowie die Hoffnung aussprechen lassen, daß ihre tüchtige Kraft noch lange der kolonialen Sache erhalten bleiben möge.

Das Befinden der z. Z. in Rom weilenden **Kronprinzessin von Schweden** hat sich etwas gebessert, jedoch noch nicht so, daß Pläne für die Zukunft gemacht werden konnten, und sie wird deshalb mit ihrem Gemahl vorläufig in Rom bleiben.

Anläßlich des **Stapellaufs des Reichspostdampfers** „Prinzregent Luitpold“ sandte der Norddeutsche Lloyd an den Prinzregenten von Bayern folgendes Huldigungstelegramm: „Indem wir Ew. Königliche Hoheit von dem soeben glücklich erfolgten Stapellauf unseres Reichspostdampfers „Prinzregent Luitpold“ ehrerbietig in Kenntniß setzen, gestatten wir uns gleichzeitig Ew. Königlichen Hoheit wiederholt unseren tiefgefühltesten Dank für die huldvolle Namensverleihung auszusprechen. Norddeutscher Lloyd: Plate, Vorsitzender.“ Hierauf kam aus München folgendes Antworttelegramm an den Lloyd-Präsidenten Herrn Plate: „Seine Königliche Hoheit der Prinzregiment sind über den glücklich erfolgten Stapellauf des seinen Namen tragenden Reichspostdampfers sehr erfreut, wünschen demselben stets gute Fahrt und lassen für die durch Ihr Telegramm bekundete Aufmerksamkeit freundlichst danken. Im Allerhöchsten Auftrage: Frhr. v Zoller, Generaladjutant.“

Deutscher Reichstag. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstages nach den Osterferien (Donnerstag 5. April) stehen die Interpellation Osann und Genossen, betreffend die Fortbildungsschulen, und die Interpellation Graf Mirbach und von Kardorff, betreffend die neuen Münzprägungen.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses stehen für Dienstag den 3. April nur kleinere Gegenstände und Berichte über Petitionen. Es erscheint noch fraglich, ob zunächst die Etatsberathung zu Ende gebracht werden soll — aus der zweiten Lesung ist der Eisenbahnetat noch rückständig — oder ob das Haus die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung und die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend den Elb-Travekanal vornehmen soll. Die Kommissionsberichte über das Kaligesetz und die Landwirthschafskammern liegen noch nicht vor, obgleich die Verhandlungen in der Kommission schon vor Ostern beendigt worden sind.

Der **Reichsanzeiger** veröffentlicht das zwischen Deutschland und Rußland am 10. Februar geschlossene Abkommen über die Verpflichtung zur Wiederübernahme der auf dem Gebiete des anderen Theiles lebenden Angehörigen. Das Abkommen tritt 20 Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

Die türkischen Offiziere in der deutschen Armee. In einigen Wochen treffen in Deutschland wieder 9 türkische Offiziere der verschiedenen Waffengattungen zur weiteren Ausbildung in der deutschen Armee ein. Die zuletzt ausgebildeten türkischen Offiziere kehren demnächst wieder nach Konstantinopel zurück. Nach der Rückkehr derselben wird die Türkei rund 40 Offiziere besitzen, die ihre Ausbildung in Deutschland vollendet haben.

Rechenschaftsbericht des Herrn v. Koszielski. Zu der Ersatzwahl der Reichstagswahlkreise Inowrazlaw-Mogilno-Strelno wird am 29. d. Mts in Inowrazlaw eine gemeinschaftliche Versammlung der polnischen Wahlkomitees dieses Kreises stattfinden, zu der der bisherige Abgeordnete v. Koszielski mit dem Ersuchen eingeladen worden ist, den Anlaß anzugeben, weswegen er sein Mandat niedergelegt habe. Herr. v. Koszielski wird diesem Wunsche nachkommen.

Hans v. Bülow. Die Leiche Hans v. Bülows ist mit dem Postdampfer „Reichstag“ in Hamburg gelandet und vorläufig im dortigen städtischen Leichenhause untergebracht worden, um später in der St. Michaeliskirche aufgebahrt zu werden. Am Donnerstag fand in Hamburg eine großartige Trauerfeier statt zu Ehren des Verstorbenen, an welcher diejenigen Musikgesellschaften mitwirkten, denen der Verblichene im Leben nahe stand.

Berliner Gewerbeausstellung 1896. Die gemischte Deputation zur Berathung über die Stellung der städtischen Behörden zur Gewerbeausstellung 1896 hat nach Anhörung des Arbeitsausschusses dieser Ausstellung über den gegenwärtigen Stand der Ausstellung einstimmig beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, bei den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden anzufragen, ob dieselben bereit sein würden, eine im Jahre 1896 eventuell 1897 in Berlin zu veranstaltende deutschnationale Gewerbeausstellung in Gemeinschaft mit den städtischen Behörden werkthätig zu unterstützen.

Rechnungsbericht des deutschen Antisklavereikomitees. Das Antisklavereikomitee, das seine Thätigkeit bereits eingestellt hat, veröffentlicht jetzt den Rechnungsbericht für die Jahre 1891—93. Die Einnahmen betrugen insgesammt 2 124 357,03 Mk. Davon wurden verausgabt: für das Wißmann-Dampfer-Unternehmen 873 175,18 Mk., ohne die Sammlungen für den Dampfer von ca. 280 000 Mk., für die Expeditionen: Baumann 85 419,23 Mk., Hochstetter-Fischer 220 430,52 Mark, Borchert-Schweinitz 312 932,08, Gemmer-Werther 162 504,82, Langfeldt 81 902,04, vereinigte Expeditionen am Viktoriasee vom 1. Juli 1893 ab 38 031,99 Mk., Rufidje-Expedition 210 334,24, Mk. Gehälter 46 362,93 Mk., Unkosten der Generalvertretung 42 036,10 Mk., Bestände und Inventar 10 171,85 Mk., Werthpapiere 114 049,30 Mk. und einige kleine Aufwendungen bezw. Bestände.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Ueber die Strandungen und Rettungen an den deutschen Küsten im Jahre 1893 bringt das Organ der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger „Von den Küsten und aus See“ eine Uebersicht, aus der sich auch das Nähere über die Thätigkeit der Rettungsstationen ergiebt. Danach sind insgesammt 48 Schiffe mit einer Besatzung von 280 Mann verunglückt, von denen 262 gerettet wurden und 18 umkamen Die Rettung erfolgte bei 117 Personen durch Selbsthilfe, bei 78 Personen durch Hilfe seitens anderer Schiffe, bei 16 Personen durch Privathilfe vom Lande her und bei 51 Personen durch Rettungsgeräthe. Von diesen wurden 43 Personen durch Rettungsboote, 8 Personen durch Raketenapparate gerettet. 23 Rettungsstationen traten 26 mal in Thätigkeit, darunter 13 mal mit Erfolg. Unter den verunglückten Schiffen befanden sich 34 deutsche, 5 englische, 4 dänische, 3 holländische, 1 schwedisches und 1 russisches. Seit Begründung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger im Jahre 1865 sind bis zum 1. Januar 1894 durch deutsche Rettungsstationen 2072 Personen gerettet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei den Ministerberathungen in **Wien** zur Aufstellung des nächstjährigen österreichischen Staatsvoranschlages stellte die Kriegsverwaltung abermals erhebliche Nachforderungen, dieselben sollen wie im Vorjahre wiederum gegen 4 Millionen Gulden betragen. Die Wiener Morgenblätter feiern die Kaiserbegegnung in Abbazia in sehr warm gehaltenen Artikeln. Die unerschütterliche Festigkeit des Bundes müsse durch derartige freundschaftliche Besuche der Monarchen auch dem Argwöhnischen klar werden. — Die „Budap. Korresp.“ meldet aus Fiume, daß das österreichische Kriegsministerium mit der dortigen Schifffahrtsgesellschaft „Adria“ einen Vertrag bezüglich militärischer Transporte im Kriegsfall abgeschlossen habe. Auf dem „Deak“ seien bereits die ersten Versuche von Truppeneinschiffungen vorgenommen worden. Es habe sich dabei ergeben, daß jedes Schiff der Gesellschaft 2400—3000 Mann aufzunehmen vermöge und für 1500 Mann Nachtlager biete. Die Einschiffung der Mannschaften und Pferde wurde in der kurzen Zeit von 21 Minuten bewerkstelligt. — In Regierungskreisen fürchtet man, und vielleicht nicht ohne Grund, am nächsten Sonntage, dem Beisetzungstage Kossuths, ernste Demonstrationen. — Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Wien wurde der Antrag angenommen, die von der österreichischen Regierung vorgeschlagene Wahlreform zurückzuweisen und für das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht einzutreten, eventuell durch Inscenirung eines Massenausstandes. Unabhängig vom Kampf um das Wahlrecht soll der Kampf um den Achtstundentag geführt werden. Ein Antrag auf Verweigerung des Miethzinses im Falle eines Generalstreiks wurde abgelehnt.

Schweiz.

Der Ständerath in **Bern** nahm das Anarchistengesetz einstimmig an, das den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen und die anarchistische Propaganda mit schweren Strafen bedroht. Der Bundesrath Raffy machte die Mittheilung von einem großen Funde von Dynamitpatronen, den die Lausanner Polizei schon vor einiger Zeit gethan habe. — In Uebereinstimmung mit dem Bundesrath hat der Berner Ständerath das Bundesgesetz uber die Verwaltung und Vertheidigung der Gotthardbefestigung angenommen. — Eine Petition von 70 000 Bürgern verlangt, daß die Eidgenossenschaft von den Zolleinnahmen 6 Millionen Frs. unter die Kantone vertheile. Nach der Verfassung wird der Bundesrath über den Antrag eine allgemeine Volksabstimmung anordnen.

Italien.

Im Constanziatheater zu **Rom** fand die feierliche Eröffnung des internationalen medizinischen Kongresses in Gegenwart des Königs und der Königin statt. In der mit dem Kongreß verbundenen medizinischen Ausstellung nimmt Deutschland den ersten Platz ein.

Belgien.

Der „Moniteur belge“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches die bisherigen Minister Bernaert und Lejeune zu Staatsministern ernannt werden.

Rußland.

Seitens des Kriegsministeriums sind verschiedene Aenderungen in der Uniformirung der Truppen geplant; desgleichen wird eine Reform im Unteroffizierkorps vorgenommen. — Im **Weichselgebiete** macht sich angesichts der Belebung des Handelsverkehrs infolge des Handelsvertrages die ungenügende Entwickelung des Telegraphen- und Telephondienstes unangenehm fühlbar.

Frankreich.

Die den Franzosen im **Kampfe** gegen die Tuaregs bisher versagt gebliebene Einheimsung kriegerischer Lorbeeren scheint nur im Kleinen nachgeholt zu sein. Es wird nämlich gemeldet, daß 2 französische Truppenkolonnen, die von Timbuktu aus einen Streifzug unternahmen, mehrere Banden Tuaregs, die sich auf einem Raubzuge befanden, überraschten und zerstreuten. Dabei wurden einige Tuaregs getödtet und etwas Vieh erbeutet; die Franzosen erlitten keine Verluste. — In Marseille verhinderte die Polizei mit Noth einen blutigen Zusammenstoß zwischen italienischen und französischen Arbeitern eines Ziegelofens. Die Italiener warfen den Franzosen vor, daß diese einen gemeinsam beschlossenen Ausstand einseitig beendet haben. — Die französischen Herbstübungen werden dieses Jahr von dem 4. und 11. Armeekorps ausgeführt werden; die große Truppenschau vor Carnot findet in Chartres statt. General Saussier wird mit der ganzen Pariser Besatzung und einer Reservebrigade eine Scheinbelagerung vornehmen.

Schweden.

Der **König** von Schweden wird Anfangs Mai eine Reise nach dem Süden antreten, den Rhein und die Riviera besuchen und in Ems eine Badekur gebrauchen. Am 27. Juli wird der König der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares von Dänemark in Kopenhagen beiwohnen.

Spanien.

Der Präfekt von Pontevedra hat in einem Hause in Vigo 360 Kisten Dynamit vorgefunden, welche von dem Untergange eines Schiffes herrühren und bereits 10 Jahre dort lagern.

Serbien.

Die serbische Regierung trat der russischen Auffassung bezüglich des Handelsvertrages bei und räumte dadurch den drohenden Konflikt aus dem Wege.

Türkei.

Daß türkische Truppen an der bulgarischen Grenze in Folge der in Macedonien herrschenden Erregung wegen der Schulfrage konzentrirt worden seien, entbehrt der Begründung.

Amerika.

Die meisten **Regierungstruppen** sind nach dem Süden gegangen, alle ausländischen Kriegsschiffe haben den Hafen vor Rio verlassen; in der Stadt selbst herrscht noch der Belagerungszustand. — Der portugiesische Kreuzer Albuquerque mit 90 Offizieren und 170 Seeleuten, die am brasilianischen Aufstande theilgenommen hatten, landete in Buenos Ayres. Da Gama bleibt auf dem „Mindello.“

Provinzial-Nachrichten

— **Kulm**, 29. März. Ueber einen interessanten Wettlauf zwischen Pferd und Fahrrad wird aus dem Kreise Kulm berichtet. Ausgeführt wurde der Wettlauf von dem Lieutenant Werner vom 2. Garde-Ulanen-Regiment in Berlin zu Pferde und dem Ulan Pötsch von demselben Regiment per Fahrrad. Die Tour ging am 19. Märk ab Berlin nach Wichorsee, Kreis Kulm, und den Sieg trug das Fahrrad davon. Auf den ersten zwei Tagesmärschen von je 15 Meilen hatte Lieutenant Weruer einen Vorsprung von einer Stunde, den er jedoch bald einbüßte. Kurz vor Bromberg verendete sein Pferd, was ihn nöthigte, den Rest des Weges per Bahn zurückzulegen. Am Ziel des Wettlaufes traf er den Radfahrer wohlbehalten an.

— **Gollub**, 29. März. Festgesetzt ist der zur Kommunalsteuer nöthige Prozentsatz des Zuschlages zur Staatseinkommensteuer hier noch nicht, doch ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß für das kommende Etatsjahr nur 350 Prozent, 50 Prozent weniger als im abgelaufenen Rechnungsjahr, erhoben werden. Von dem Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung, in welcher der vom Magistrat aufgestellte Haushaltsetat ohne Debatte angenommen wurde, für das Jahr 1894|95 abgesehen. Der Etat ermäßigt sich gegen das Vorjahr um 1000 Mk., er balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 27 000 Mk.

— **Berent**, 28. März. Ackerbürger Wolter hierselbst hat heute auf seinem Acker und zwar an der Stelle, wo früher, eine weitere Urne aufgefunden und ist seitens des Magistrats dem weiteren Bloßlegen dieser heidnischen Begräbnißstätte Einhalt gethan, indem zugleich der Herr Regierungspräsident und Herr Professor Dr. Conwentz in Danzig von diesem Funde in Kenntniß gesetzt wurden.

— **Neustettin**, 28. März. Ganz ungewöhnlichen Besuch erhielt gestern Vormittag der am Markt wohnende Schneidermeister Becker. Derselbe war im Laden mit Zuschneiden beschäftigt, als er sich plötzlich einem Prachtexemplar von einem Bullen gegenüber sah. Dieser ganz eigenartige neue Kunde schien aber die vorhandenen Bekleidungsvorräthe wenig zu würdigen, denn ohne sich lange im Laden aufzuhalten, trabte er in die hinteren Räume, gelangte durch die Küche in den Hausflur und kam so wieder auf die Straße zurück. Hier ward der unwillkommene gehörnte Eindringling von seinen Treibern in Empfang genommen und ohne weiteren Zwischenfall seinem eigentlichen Ziel, dem Schlachthof zugeführt.

— **Insterburg**, 28. März. Zwei höchst sonderbare Bettler durchstreiften jüngst unsern Kreis, nur bei größeren Besitzern um ein Almosen vorsprechend. Man hätte die beiden Almosenempfänger ihrer zerlumpten Kleidung und den verwitterten Gesichtern nach zu den Repräsentanten jenes landstreichenden Gesindels rechnen mögen, wie man solches noch so oft auf der Landstraße vorfindet, — hätten dieselben nicht über eine umfassende Allgemeinbildung verfügt. Ihren Antworten entnahm man, (aber nicht ihrem Passe, denn einen solchen führten sie nicht bei sich), daß sie vor mehreren Jahren als Söhne fürstlicher Eltern aus Russisch-Polen nach Amerika ausgewandert seien, wo ein widriges Geschick sie alsbald wieder zur Fahrt nach der alten Heimath bestimmt hätte. Ihre Eltern wären indessen vollständig verarmt, umsomehr sehnten sie sich zu ihnen zurück, um ihnen Beistand im Alter zu sein. Die Aeußerungen der beiden fragwürdigen Gestalten klangen glaubhaft.

— **Mühlhausen**, 28. März. Eine eigenartige Hochzeit wurde vor den Feiertagen in N. gefeiert. Der Bräutigam ist 50 Jahre alt und von heftigen Nervenkrankheiten körperlich verkrüppelt, er verfügt aber über ein bedeutendes Vermögen, das ihm freilich nach einer Testamentsbestimmung der Eltern erst bei Einrichtung einer eigenen Häuslichkeit eingehändigt werden soll. Die Braut ist eine Zwanzigerin aus Königsberg. Sie hat mit schlesischer Leinwand hausirt und bei diesem Geschäfte die Bekanntschaft des Rentiers gemacht. Mitleid mit dem Manne und jedenfalls auch Hoffnung auf die reiche Erbschaft sollen das Mädchen zu dieser Heirath bewogen haben. Die Trauung mußte natürlich zu Hause stattfinden.

— **Königsberg**, 28. März. Ueber eine heitere Wildschweinjagd, die noch ein Nachspiel vor Gericht haben dürfte, wird der „K. H. Z.“ Folgendes berichtet: Schon seit zwei Tagen circulirte in dem Dorfe J., unweit des Galtgarben, das Gerücht, daß sich in dem nahen Walde ein Wildschwein umhertreibe, Kinder, sowie Erwachsene hätten es gesehen, ein grauschwarzes Thier mit gesträubten Borsten und riesigen „Hauern“. Anfangs zweifelte man daran, als aber schon um anderen Tage Holzarbeiter aus dem Walde kamen, die in allem Ernste das Wildschwein gesehen haben wollten, so wurde von sämmtlichen männlichen Bewohnern des Dorfes beschlossen, am nächsten Tage Jagd auf das „Ungeheuer“ zu machen. Bis dahin wurden alle Hausthüren, da das Dorf J. in dem

Die Gefahren des Britischen Weltreiches.*)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Es wurde erwähnt, daß, wenn die Sicherheit des britischen Reiches auf seiner Seeherrschaft beruhe, Indien eine Ausnahme mache, denn es hat ein ansehnliches und tüchtiges Heer jedem Angriff entgegenzustellen, aber auch in dieser Beziehung ist ein großer Umschwung eingetreten. Früher war die Gangeshalbinsel faktisch eine Insel, weil sie von Wüsten, hohen Gebirgen und schwachen asiatischen Staaten umgeben war. Die Vogelstraußpolitik Englands, welche in der reißenden Ausdehnung Rußlands in Mittelasien durchaus keine Gefahr sehen wollte, und sie wie Gladstone als „Altweibergewäsch“ oder wie Salisbury als „Nachtgespenst“ betrachtete, hat dahin geführt, daß Rußland unmittelbar oder mittelbar Indiens Nachbar geworden ist, ja daß 1885 unter den Augen des englischen Kommissars Oberst Alikanoff die Truppen Afghanistans, dem England durch den Vertrag von Gundamak (1879) die Integrität seines Gebietes gewährleistet hatte, aus dem afghanischen Penjdeh herauswarf, worauf Gladstone zwar etwas mit dem Säbel rasselte, aber schließlich nichts that. In der unter Salisbury endlich zustande gekommenen Grenzregulirung ist Rußland immerhin 3 Meilen näher an Herat gerückt und neuerlich hat es einen Gebietsaustausch mit Persien in Khorassan vorgenommen, dessen Südgrenze noch nicht bekannt, aber der jedenfalls dazu dient, Herat noch mehr zu umklammern, so daß dieses sich im Kriegsfalle nicht halten kann. Besser haben sich die Engländer im Nordwesten vorgesehen, nachdem sie entdeckt, daß der früher als unübersteiglich gehaltene Himalaya doch Pässe hat, durch welche die Russen vordringen könnten. Zwischen den Grenzen Indiens und Rußlands liegt ein zerrissenes Gebirgshochland, der Pamir, in dem die Hauptketten Mittelasiens zusammenlaufen und das deshalb das „Dach der Welt“ genannt wird; es zerfällt in verschiedene Gebiete, einige sind unter Englands Protektorat stehende schwache Staaten wie Kaschmir und Chitral, andere gehören China oder werden von wilden räuberischen Stämmen bewohnt. Den wichtigsten strategischen Punkt Gilgit hatte Lord Dufferin schon 1883 bestehen lassen, aber die Verbindung mit demselben leidet daran, daß die dorthin führenden Pässe Kaschmirs ¾ des Jahres verschneit sind. Dagegen führt von Gilgit ein Weg durch das Kundjutthal in das des Indus; gegen die dasselbe bewohnenden feindlichen Stämme der Hungars und Nagars unternahm 1892 Oberst Durand einen Winterfeldzug und unterwarf sie vollständig. Das Pamir-Gebiet zwischen Indien, Rußland und China steht somit, soweit England ein strategisches Interesse daran hat, thatsächlich unter dessen Herrschaft, so daß ein Angriff von Norden ausgeschlossen scheint, und das ist auch wohl der Grund, daß Rußland sich bereit hat finden lassen, ein Grenzabkommen über den Pamir abzuschließen, dessen Einzelheiten noch nicht bekannt sind, bei dem aber das Gebiet von Wakhan geopfert scheint, welches 1872 Lord Granville als von Badakschan abhängig für Afghanistan in Anspruch nahm, wozu Rußland am 31. Jan. 1873 zustimmte. Nimmt man hinzu, daß Sir Mortimer Durand bei seiner neuesten Mission nach Kabul ein vollkommenes Einverständniß mit dem Emir Abdhurraman über die Grenzen Afghanistans und Indiens erzielt hat, so kann Indien ziemlich beruhigt über einen Angriff Rußlands sein, wenn neue Wirren nach Abdhurramans Tod sein Reich zerrütten sollten.

Nun ist diese Frage aber in eine neue Phase getreten durch Frankreichs Vordringen in Siam. Bei den Franzosen ist der Gedanke mächtig geworden, was sie im 18. Jahrhundert in Vorderindien verloren, in Hinterindien wieder zu gewinnen, schrittweise sind sie von Anam vorgedrungen, haben Cambodja und Tonkin unter ihre Botmäßigkeit gebracht und im letzten Sommer Siam zur Abtretung des ganzen Gebietes bis zum linken Ufer des Mekong gezwungen. England hat demgegenüber große Schwäche gezeigt, indeß scheint es, daß es zu einem Abkommen mit Frankreich kommen wird über die Abgrenzung eines Pufferstaates, der die beiderseitigen Gebiete trennt. Wirthschaftlich sind diese Erwerbungen für Frankreich, die Hunderte von Millionen und Tausende von Menschenleben gekostet haben, durchaus werthlos, ist doch selbst in dem Haupthafen Saigun der Handel ganz in den Händen von Engländern und Deutschen. Politisch aber sind dieselben von großer Bedeutung, die siamesische Regierung ist durch den Druck, den die Kriegsschiffe Frankreichs auf Bangkok üben, ganze von demselben abhängig, das französische Vorgehen hat große Beunruhigung in Indien hervorgerufen, wo man zumal bei dem überall hervortretenden Zusammengehen von Frankreich und Rußland fürchtet, daß die britische Herrschaft am Ganges zwischen zwei Feuer kommen könne; verstärkte Rüstungen belasten das indische Budget, das schon unter dem Fall des Silberwerthes schwer leidet, so daß es begreiflich ist, wenn der letzte Vizekönig Lord Lansdown bei einem Abschiedsmahl am 26. September 1893 von den „schweren Sorgen, welche die Herrscher unseres mächtigen indischen Reiches bedrücken müßten,“ sprach.

Die Zukunft wird zeigen, ob die jetzige englische Demokratie Einsicht und Entschlossenheit hat, das Reich zu erhalten, welches die Aristokratie aufgebaut hat.

Walde selbst liegt, sorgsam geschlossen gehalten, und kein Kind durfte über die Schwelle ins Freie treten. Der Jagdtag war gekommen, und schon früh Morgens zog eine Schaar von Männern, mit Flinten, Heugabeln und anderen Mordwerkzeugen bewaffnet, nach dem Walde, um das Wildschwein möglichst im Lager aufzuspüren. Und das gelang ihnen, denn bald sahen sie dasselbe unter einem Wachholdergebüsch liegen, sich erheben und grunzend auf sie zuschreiten. Auf ein Kommandowort richteten sich wohl zehn Donnerbüchsen auf das Thier, eine furchtbare Detonation machte den Wald erzittern, und das glücklich erlegte „Wildschwein" brach zusammen; dann wurde es auf eine Karre geladen und, geleitet von den kühnen Jägern, nach dem Dorfe gefahren, wo es bei dem Gemeindevorsteher abgeladen wurde. Wie ein Blitz hatte sich die Kunde von dem Ereigniß in der ganzen Umgegend verbreitet und schon am anderen Morgen, als man gerade den Eber hierher zum Verkauf bringen wollte, erschien ein Besitzer aus dem benachbarten Dorfe P., welcher mit aller Bestimmtheit erklärte, daß das Schwein gar kein wildes, sondern ein sehr zahmes sei, denn es gehöre ihm und sei seit acht Tagen vom Hofe verschwunden. Das Schwein hatte allerdings Aehnlichkeit mit einem Wildschwein, denn von dem Aufenthalt im Walde war es schmutzig und rauh geworden, und so konnte bei den Bewohnern von J., die in ihrem Leben noch kein Wildschwein gesehen hatten, der Glaube an ein solches schon geweckt werden. Der Besitzer bemerkte aber, daß sie als vernünftige Männer auf einen solchen Gedanken nie hätten kommen müssen, da es Wildschweine in Samlandswäldern nicht gebe. Er überließ das getödtete Schwein den Dorfbewohnern und verlangte Ersatz von diesen. Da sie sich hierzu aber nicht verstehen wollen, so will der Besitzer nun den Prozeßweg gegen sie beschreiten.

— **Inowrazlaw,** 29. März. Das Dunkel, welches auf dem plötzlichen Tode des Fräulein S. ruht, ist bis jetzt nur theilweise gelichtet worden. Festgestellt ist bis jetzt nur, daß dieselbe infolge Vergiftung gestorben ist. Einzelne innere Körpertheile sind der Leiche behufs chemischer Untersuchung entnommen worden, dieselben sind aber noch nicht abgesandt, sondern befinden sich vielmehr noch bei der Staatsanwaltschaft. Die verhaftete Hebeamme welche sich nach wie vor in Untersuchungshaft befindet, bestreitet jede Schuld. — Auf dem vom Architekten Paul auszuführenden Neubau in der Marienstraße wurde bei Aushebung der Fundamente, ca. 50 Ctm. tief in der Erde, ein männliches Skelett vorgefunden, welches dort ca. 15 Jahre gelegen haben mag.

— **Gnesen,** 28. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich in dem Nachbarstädtchen Kletzko. Am ersten Feiertage begab sich der dortige Arbeiter Dreza zur Kirche, als plötzlich in unmittelbarer Nähe des Gotteshauses gemäß der Unsitte des Osterschießens ein Geschoß abgefeuert wurde, wodurch der Arbeiter so schwere Verletzungen an den Beinen davontrug, daß er in das Hospital nach Gnesen geschafft werden mußte. Bereits am zweiten Feiertag mußte dem Verunglückten ein Bein abgenommen werden.

Locales.

Thorn, den 30. März 1894.

— **Personalien.** Es sind ernannt worden: Der diätarische Kassengehülfe Abraham bei dem Amtsgerichte in Thorn zum Assistenten bei dem Amtsgerichte in Kulmsee und der Aktuar Leipholz in Thorn zum diätarischen Kassengehülfen bei dem Amtsgerichte daselbst.

♀ **Personalnachrichten bei der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Regierungsbaumeister Kahler beim Betriebsamt (Berlin-Schneidemühl) in Berlin ist der königlichen Eisenbahndirektion in Berlin zur Ausbildung im Telegraphen-Inspektionsdienst überwiesen. Pensionirt: Güterexpedient Bloch in Insterburg, die Bahnmeister Bruch in Pr. Holland und Krepke in Pudewitz, Bahnmeister Adelt in Tiegenhof. Versetzt: Der Regierungsbaumeister Jahn in Bromberg nach Berlin zum Betriebsamt (Berlin-Schneidemühl); Betriebssekretär Philipp in Dirschau nach Osterode i. Ostpr. (die Versetzung des Betriebssekretärs Naudschus in Dirschau nach Osterode ist aufgehoben), die Stationsassistenten Albrecht in Korschen nach Passenheim, Kraft in Allenstein nach Wieps, Stuertz in Wieps nach Korschen, Reichert in Praust nach Dirschau und Weiß II in Marienburg als Stationsaufseher nach Simonsdorf (die Versetzung des Stationsassistenten Zielke in Marienburg als Stationsaufseher nach Simonsdorf ist aufgehoben); Bahnmeister Mielke in Kahlbude nach Hohenstein i. Westp.

* **Zum Kaisermanöver.** Wie die „D. Z." aus gut unterrichteten militärischen Kreisen vernimmt, sind auch für die diesjährigen Kaisermanöver große Bivouacs in Aussicht genommen; jedoch hat der Kaiser befohlen, daß bei Auswahl der Bivouacs die Rücksichten auf die Gesundheitsverhältnisse in den Vordergrund zu treten haben. Der Platz an sich sowie seine Umgebungen dürfen keine unmittelbar gesundheitsgefährliche Eigenschaft besitzen, und es muß gutes Wasser in ausreichender Menge vorhanden oder aus nächster Nähe zu beschaffen sein

♉ **Herr Oberingenieur Metzger,** welcher mit Herrn Stadtbaurath Schmidt eine 14tägige Studienreise zur Besichtigung der Kläranlagen verschiedener städtischer Kanalisationen unternommen hatte, wird, wie wir hören, die Oberleitung des Baues der projektirten Wasserleitung in Bromberg übernehmen. Wie es demnach den Anschein hat, wird Herr Metzger unsere Stadt verlassen. Wir würden den Weggang dieses um unsere Wasserleitung und Kanalisation hochverdienten Herrn aufrichtig bedauern.

* **Viktoriatheater.** Die für gestern Abend angesetzte Aufführung von Lecoque's Oper „Der kleine Herzog" fiel aus, da, wie von der Bühne herab verkündet wurde, Frau Direktor Huvart durch Unwohlsein am Auftreten verhindert war. Heute: „Zar und Zimmermann."

♒ **Verein gegen Hausbettelei.** Gestern Abend fand im Sessionszimmer des Gemeindehauses eine General-Versammlung des Vereins gegen Hausbettelei statt. Zunächst wurde die Rechnungslegung vorgenommen. An Mitgliederbeiträgen sind eingekommen 1380 Mk., die Spenden und Zuschüsse betragen 330 Mk., an Arme vertheilt wurden 1460 Mk. Dem Rendanten wurde Decharge ertheilt und die Revisions-Kommission wiedergewählt. Die General-Versammlung soll des schwachen Besuches wegen künftighin nur alle 3 Jahre stattfinden.

)(**Der Radfahrerverein „Vorwärts"** hatte zu gestern Abend eine Generalversammlung anberaumt, zu welcher der größere Theil der Mitglieder erschienen war. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden wurden folgende Punkte erledigt: Als Vereinsmütze für die nächste Zeit ist das Renn — cap in blau festgesetzt, ferner werden jetzt regelmäßige Monatssitzungen stattfinden und zwar jeden Donnerstag nach dem Ersten, an den übrigen Donnerstagen findet bei Arenz gesellige Zusammenkunft statt. Für diese Fahrsaison werden auch die Vereinsausfahrten prämiirt und zwar richtet sich dieses nach der Anzahl der Ausfahrten der einzelnen Mitglieder; hierdurch hofft man gleichzeitig das Vereinsinteresse anzuregen. Wie im vorigen Jahre, so findet auch in diesem ein Vereinsrennen auf der Lissomitzer Chaussee entweder Ende Mai oder Anfang Juni statt. Auf Antrag der Mehrzahl der Mitglieder wird beschlossen, aus dem Gau 25 (Posen) auszuscheiden und dem Gau 19 (Danzig) beizutreten. Die Sitzung wurde um $11^1/_2$ Uhr geschlossen und dann folgte der gemüthliche Theil.

— **Verleihung der neuen Offiziersäbel.** Nach einer neueren Bestimmung werden auch die Bezirksfeldwebel, die bisher noch den alten Offizierdegen trugen, den neuen Offiziersäbel erhalten.

♍ **Die Uebungsreise des Großen Generalstabes** wird sich in diesem Jahre in Ost- und Westpreußen unter Leitung des Generalstabschef Grafen Schlieffen bewegen. An derselben nehmen die meisten Officiere des großen Generalstabes sowie einige höhere Intendanturbeamte Theil. Die Reise erfolgt zur eigenen Belehrung und Uebung und es sind die allgemeinen geographischen und strategischen Beziehungen zu erörtern.

— **Neuer landwirthschaftlicher Verein.** Am Sonnabend, den 7. April, Nachmittag 5 Uhr, findet im Gasthause des Herrn Baumann zu Stanislawo eine Versammlung von Besitzern statt, in welcher ein neuer landwirthschaftlicher Verein gebildet werden soll. Die Besitzer der Amtsbezirke Podgorz, Neu Grabia und Ottlotschin werden zu dieser Versammlung eingeladen. Herr Hilbert-Maciejewo ruft zur Bildung dieses Vereins die Besitzer zusammen.

♂ **Militär-Eisenbahnwagenzähler.** Außer der am 1. April stattfindenden Zählung der Güterwagen wird am Montag, den 2. April, nachmittags 2 Uhr, eine Zählung der Militärwagen aller deutschen Bahnen, welche sich auf den Stationen, Anschlußgeleisen, in den Zügen und in den Werkstätten befinden, erfolgen.

— **Zur Geschäftslage** schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 19. d. Mts.: Rußland hat für Regulirung der Weichsel in seinem Gebiete auch im verflossenen Jahre nichts gethan, die Schäden machen sich im preußischen Stromlauf recht bemerkbar. Preußen hat viele Millionen angewandt, um den Strom zu reguliren und eine feste Wasserstraße zu gewinnen. Das genügt aber nicht, so lange Rußland nicht gleiche Vorkehrungen trifft. Stromab hat auch in diesem Frühjahre die Weichsel Sandmengen gebracht, Sandbänke haben sich im preußischen Stromgebiet gebildet, die bei niedrigem Wasserstand der Weichselschifffahrt Schwierigkeiten bereiten werden. Im preußischen Stromgebiet bleibt die Nachfrage nach Schiffen rege, anhaltend gehen die Kähne nach Rußland, wo viel Ladung vorhanden ist. Die Frachtsätze steigen.

— **Ausfuhr nach Rußland.** Nachdem die Einfuhr von landwirthschaftlichen Maschinen nach Rußland seit Jahren fast ganz aufgehört hatte, ist nunmehr wieder die erste Sendung von Pflügen aus der Drewitz'schen Fabrik, mit Ursprungsattesten der hiesigen Handelskammer versehen, nach Russisch-Polen abgegangen.

— **Verunglückte Partie.** Einige reitlustige Herren vergnügten sich gestern im Hippodrom beim Pferdesport. Da es ihnen aber in der Manege des Hippodroms zu eng war, mietheten sie einige der edlen Rosinanten zu einem Ausflug hoch zu Roß nach Mocker. Bis dahin ging die Sache glatt und ohne Unfall von Statten, und auch der Heimweg glückte, obgleich die kühnen Reiter schon etwas aus dem Gleichgewicht gekommen waren. Sie hatten aber noch nicht genug und versuchten nach ihrer Rückkehr im Hippodrom ihre Reitkünste zu zeigen, was dem einen jedoch übel bekam. Er stürzte vom Pferde und brach ein Bein, sodaß ihm für einige Zeit wohl das Reiten vergehen wird.

— **Die Störche** sind schon in verschiedenen Gegenden West- und Ostpreußens eingetroffen.

♁ **Schweineeinfuhr.** Eingeführt wurden aus Rußland über Ottlotschin 92 Schweine.

— **Lufttemperatur** heute am 30. März 8 Uhr Morgens: 5 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Hundehalsband, ein Schlüssel am Neustädtischen Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,92 Meter. Das Wasser fällt.

Litterarisches.

Vor uns liegt die Nummer 13 des **„Häuslichen Rathgebers"**, eines praktischen Wochenblattes für alle deutschen Hausfrauen, aus der wiederum hervorgeht, daß dieses in mehr als 70 000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitete Blatt an Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts alle übrigen ähnlichen Zeitschriften übertrifft. Die Redaktion des Blattes versteht es vortrefflich, ihren aus allen Gesellschafts- und Altersklassen zusammengesetzten Leserkreis durch recht werthvolle und passende Aufsätze zu interessiren, und keine Hausfrau wird eine Nummer dieses Blattes aus der Hand legen, ohne etwas gelernt zu haben. In Anbetracht des Werthes dieser gediegenen Zeitschrift dürfte der Abonnementspreis von vierteljährlich 1,25 Mark nur eine sehr geringe Ausgabe sein, und keine Hausfrau sollte es unterlassen, dieses nützliche Blatt in ihrem Heim einzuführen. Probenummern versendet der Verleger des Blattes, Herr Robert Schneeweiß in Breslau, auf Verlangen jederzeit gratis und franko.

Fürst Bismarck in seinem Arbeitszimmer. Anläßlich des bevorstehenden Geburtstages des Alt-Reichskanzlers veröffentlicht die illustrirte Zeitschrift **„Moderne Kunst"** (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong, Preis des Vierzehntagsheftes 60 Pf.) ein farbiges Kunstblatt von hohem malerischen Reiz: „Fürst Bismarck in seinem Arbeitszimmer in Friedrichsruh." Die Reproduction ist nach einem Aquarell gefertigt, das die Berliner Malerin Frln. Henny Deppermann an Ort und Stelle auszuführen Gelegenheit gehabt hat. Allen Verehrern des Alt-Reichskanzlers wird diese prächtige Schöpfung eine große Freude bereiten. In derselben Nummer befindet sich ein vorzügliches Aquarellfarbenbild von pikantem Reiz: Die Gesellschaftsscene aus dem Sardou'schen Effektstücke „Madame Sans-Gêne" darstellend. Weiter ist aus dem Hefte die Beschreibung Herrenhausens von R. Kohlrausch mit Illustrationen von Themistokles von Eckenbrecher und die lustige Sportsnovelle Terka's Tagebuch von Franz Herczeg zu erwähnen. — Von den Kunstbeilagen verdient Jean Brunet's religiöses Bild „Der letzte Schmerzensschrei Christi" besondere Erwähnung.

Vermischtes.

Ein Pistolenduell hat, wie der „Berl. Börsen-Cour." meldet, Sonnabend Vormittag im Grunewald bei Berlin stattgefunden. Die Gegner waren ein Berliner Veterinärarzt und ein Arzt aus einem böhmischen Badeort. Nach zweimaligem Kugelwechsel stürzte der Thierarzt, von einem Schuß in den Unterleib getroffen, zu Boden. Es ist Hoffnung für seine Herstellung vorhanden. Der böhmische Arzt soll der Herausforderer gewesen sein, nachdem er sich durch Behauptungen des Thierarztes in dessen Ehescheidungsprozeß beleidigt gefühlt. Als die Frau des Verwundeten im Elternhause am ersten Feiertage unvorbereitet Nachricht über das Duell und seine Folgen erhielt, machte sie in der Aufregung einen Selbstmordversuch und verfiel darauf in heftiges Nervenfieber. Der böhmische Arzt hat sich sofort nach seiner Heimath zurückbegeben.

Bei Reichenstein (Schlesien) ist eine Pulvermühle in die Luft geflogen. 2 Arbeiter sind todt, 1 verletzt. — Der englische Dampfer „Vesso" ging im Bristol-Kanal in Folge Kollision unter. Der Kapitän wird vermißt, ebenso von der Besatzung 4 Mann. — Die deutsche Bark „Mozart" sank in der Bai von Torrevieja und ging total verloren. Die Mannschaft ist gerettet. — Der Schaden, der dem deutschen Hofzug in Fiume geschehen ist, beträgt 12 000 Mk. — Sämmtliche Maschinen der „Brandenburg" sind vom Admiralitätsrath Langner nach beendeten Wasserdruckproben besichtigt worden.

Gounods Glücksprophet. Der Münchner „Allg. Ztg." wird folgende Erinnerung an den kürzlich verstorbenen Komponisten erzählt. Als junger Student des Pariser Konservatoriums schleuderte Gounod an einem feuchtkalten Dezemberabend, am Christabend 1837, Arm in Arm mit ein paar Kameraden lachend und scherzend heimwärts nach dem gemeinsamen Quartier in irgend einem bescheidenen vierten oder fünften Stockwerk jenseits der Seine. Im lebhaften Geplauder achteten sie eines an einer Straßenecke lehnenden alten Mannes nicht eher, als bis dieser, durch ihre plötzliche Annäherung aus dem Gleichgewicht gebracht, heftig zu Boden stürzte. Rasch richteten sie ihn auf und reichten ihm seine über den Trottoirrand weggeschleuderte Geige. „Sie sind Musiker?" fragt Gounod. „Ich war es," nickte der Bettler „aber nun, leider . . .," und er streckte die geöffnete Hand aus. Eifrig fuhren die jungen Leute in die Tasche, doch nur wenige Sous und etliche Stückchen Kolophonium förderten sie zusammen zu Tage. Der Monat neigte dem Ende zu, und ein lustiger Christschmaus hatte der kleinen Kasse den Garaus gemacht. Indes man wußte Rath. Im Nu waren die Rockkragen aufgestülpt, die ohnedies langen Haare über die Stirne gestrichen, die Hutkrämpen herabgezogen, und schon hielt Gounog die Geige im Arm und spielte ein altes Weihnachslied, das der andere mit hellem, weithintönendem Tenor begleitete, während der Dritte sich zum Einsammeln anschickte. Das war ungewöhnliche Straßenmusik. Die Fenster öffneten sich, die Vorübergehenden blieben stehen und kleine und größere Münzen flossen reichlich. Das Trio hält die Aufmerksamkeit der eilends herzudrängenden Menge in Athem. Nun ertönen Arien aus den Lieblingswerken Boildieus, Rossinis, und immer größer wird der Kreis der Zuhörer. Endlich senkte Gounod die Geige und legte sie sammt dem Erlös des improvisirten Konzertes in die Hände des alten Musikanten, der strahlenden Auges mit im Takt geschwungener Rechten gelauscht hat. „Wie soll ich Ihnen danken . . .," stammelte er überwältigt, ich bin Chapner, einst Kapellmeister der Straßburger Oper, aber Ihr Namen?" . . . „Charles Gounod," „un nom obscur" (ein unbekannter Name). „der bald zu den berühmtesten Frankreichs zählen wird", versichert der Alte mit Nachdruck. — Er hat Recht behalten, und auch auf die beiden anderen Mitglieder des Terzetts, Gustave Roger, den Stern der großen Oper, und Adolphe Hermann, den weltbekannten Violonisten, erstreckte sich seine glückliche Prophezeiung.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

London, 29. März. „Daily News" melden aus Petersburg: Trotz des ergangenen Dementis kann versichert werden, daß eine Begegnung zwischen dem Zaren und dem Kaiser von Deutschland im September entweder in Stettin oder in Königsberg stattfinden werde. Der Zar beabsichtige dem Kaiser persönlich seinen Dank für den Abschluß des Handelsvertrages auszusprechen. Auf Wunsch des Zaren soll der Reichskanzler Caprivi der Zusammenkunft beiwohnen.

— Im Anschluß an die vom „Standard" gebrachte Meldung wird dem genannten Blatte weiter aus Berlin berichtet, daß sich verschiedene Regierungen bereits damit einverstanden erklärt haben, daß dem Staate das Monopol für die Fabrikation von Dynamit übertragen werde. Die internationale Konferenz, welche zusammentreten soll, wird berathen, wie die Anfertigung von Dynamit der Privatfabrikation ganz entzogen werden könne.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 30. März	1,92	über Null
„	Warschau den 28. März	1,57	„ „
„	Brahemünde den 27. März . . .	4,18	„ „
Brahe:	Bromberg den 29 März	5,34	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 29. März.

Weizen loco gefragter per Tonne von 1000 Kilgr. 95/132 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 106 Mk zum freien Verkehr 756 Gr 132 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 105 Mk. transit 81 Regulirungspreis lieferbar 714 Gr. inländ. 106 M. unterpolnisch 82 M. transit 81 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. $49^1/_2$ Mk. Gd. nichtconting $28^1/_2$ M., Gd. kurze Lieferung $28^1/_4$ März-April 29 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 30. März.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		30. 3. 94.	29. 3. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,70	220,10
	Wechsel auf Warschau kurz	218,65	218,85
	Preußische 3 proc. Consols	87,90	87,90
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	101,50	101,50
	Preußische 4 proc. Consols	107,50	107,60
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.	67,10	67,15
	Polnische Liquidationspfandbriefe. . . .	64,85	—,—
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe. . .	97,50	97,30
	Disconto Commandit Antheile.	194,20	193,80
	Oesterreichische Banknoten.	163,90	163,75
Weizen:	Mai.	140,50	142,—
	Juni.	142,50	143,—
	loco. in New-York	$63,^3/_4$	$64,^3/_4$
Roggen:	loco.	117,—	118,—
	Mai.	122,50	124,25
	Juni.	123,50	125,25
	Juli.	124,50	126,25
Rüböl:	April-Mai	42,80	43,30
	Oktober.	43,80	44,20
Spiritus:	50er loco	50,30	50,10
	70er loco.	30,60	30,40
	März	35,20	35,70
	Mai.	35,60	35,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Standesamt Mocker.

vom 23. bis 29. März 1894 gemeldet:

Geboren: 1. Eine Tochter dem Maurer Johann Markiewicz. 2. Eine Tochter dem Besitzer Stanislaus Zeglarski-Scharnese. 3. Eine uneheliche Tochter. 4. Ein Sohn der Wittwe Barbara Stendel. 5. Ein Sohn dem Schmied Emil Jeschawitz. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Zuchowski. 7. Ein unehelicher Sohn. 8. Eine Tochter dem Lederzurichter Hermann Petri. 9. Eine Tochter dem Maurer Johann Piechotzki. 10. Eine Tochter dem Former Franz Sepinski. 11. Ein Sohn dem Arbeiter Albert Lewandowski.

Gestorben: 1. Alfred August Wöhlke, 7 Tage. 2. Friedrich Wilhelm Kirchherr, 5 Monate. 3. Arbeiter Peter Will, 75 Jahre. 4. Lydia Margarethe Kirchherr, 3 Jahre, in Schönwalde. 5. Eigenthümerwittwe Anna Filzek geb. Balzer, 75 Jahre. 6. Bruno Macierzynski, 6 Monate. 7. Julianne Barwitzki, 2 Monate.

Zum ehelichen Aufgebot: Stellmacher Johann Borowski mit Veronika Zielinski.

Ehelich verbunden: 1. Landbriefträger Ernst Müller mit Schneiderin Emma Beyer. 2. Schlosser Wilhelm Czerwionka-Thorn mit Marianna Nowitzki-Mocker. 3. Sergeant und außeretatsmäßiger Zahlmeister-Aspirant Wilhelm Lambrecht-Bromberg mit Ottilie Soth-Mocker. 4. Töpfergeselle August Hintz mit Emma Nikowski.

Neustadt in Mecklenburg. Vom 22. Februar bis zum 22. März fanden an der hiesigen Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule die Abgangsprüfungen statt. Zur Theilnahme meldeten sich 79 Absolventen, 2 traten freiwillig zurück, es unterzogen sich mithin 77 der Prüfung. Hiervon bestanden 17 mit Nr. 1 (recht gut), 40 mit Nr. 2 (gut) und 19 mit Nr. 3 (genügend). Ein Absolvent bestand nicht. Das Prädikat „mit Auszeichnung bestanden" konnte diesmal nicht verliehen werden. Im September 1893 bestanden 43 Absolventen die Abgangsprüfung; im Schuljahre 1893/94 sind hiernach seitens der Anstalt 120 Absolventen entlassen worden. An der Anstalt sind jetzt 10 Fachlehrer und 4 Hilfslehrer dauernd angestellt. Im Sommer 1893 besuchten 206 und im Winter 1893/94 besuchten 372 Schüler die Anstalt, die Jahresfrequenz stellt sich mithin auf 578 Besucher. Hierunter befanden sich 62 Ausländer, die vorzugsweise die Maschinenbau-Schule besuchten. Dem Anscheine nach wird die Frequenz im Sommer 1894 wieder ganz erheblich zunehmen. Das Sommer-Semester 1894 beginnt am 1. Mai, der Vorunterricht am 10. April. Anfragen und Anmeldungen sind rechtzeitig an die Direktion zu richten.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
versenden porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpr. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jeder Art v. **65 Pf.** bis 15 Mk. p. Mtr. Muster franko
Foulard-Seide
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Arbeiter **Carl Kühnert**, zuletzt in Stablewitz aufhaltsam gewesen, unterm 16. März 1894 erlassene Steckbrief ist erledigt. D. 254—93. (1367)

Culm, den 28. März 1894.

Der Königl. Amtsanwalt.

Zur Vervollständigung des Flügeldeiches gegen Ziegellack und Mewischfelde sind etwa 125000 cbm und zur Verlängerung dieses Flügeldeiches bis zur Deichecke bei Johannisdorf etwa 386000 cbm Boden heranzuschaffen.

Die Ausführung dieser Arbeit soll in den beiden bezeichneten Loosen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Sonnabend, den 14. April d. Js.** Vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Deichinspektors, Baurath **Barnick** zu Marienwerder, anberaumt.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind spätestens bis zur Terminsstunde versiegelt und postfrei an den Baurath **Barnick** einzureichen, woselbst zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfinden wird.

Die der Ausführung zu Grunde gelegten Bedingungen können sowohl bei dem Unterzeichneten, als auch bei dem Baurath **Barnick** eingesehen, von letzterem auch gegen kostenfreie Einsendung von 75 Pf. in Abschrift bezogen werden, ebendaselbst sind auch die Zeichnungen und Berechnungen einzusehen.

Mareese b. Marienwerder, 25. März 94.

Der Deichhauptmann, (1370)
Warkentin.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermine bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung.

Derselbe lautet:

Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Komtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet. (1133)

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 2. und der Dienstwechsel am 16. April d. J. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft. (1222)

Thorn, den 19. März 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sofa mit dazu gehörigen Sesseln und Tisch, 1 Spiegel, 1 Schreibtischstuhl, 1 Bild.

N. Hirschfeld,
(1417) Culmerstraße 6.

Eine ältere bereits eingeführte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht für **Thorn** und **Umgegend** einen in der Branche erfahrenen, leistungsfähigen

Beamten.

Demselben wird außer Provision ein monatliches Fixum von 150 bis 250 Mk. gewährt. — Herren, welche in der Branche noch nicht thätig gewesen sind, werden event. auch berücksichtigt. — Offerten nimmt **Rudolf Mosse, Danzig** unter „Lebensbank" entgegen.

Zwei tüchtige

Vorarbeiter

auf **Cementröhren** finden dauernde Beschäftigung. Meldungen beim Bauunternehmer **Rüdiger, Dirschau**

---

1 Buchhalter und 1 Lehrling

können sich melden. Offerten S. 1318 an die Expedition dieser Zeitung.

---

1 Klempnergesellen u 1 Lehrling verlangt **H. Patz.**

Für einen Gymnasial-Untertertianer suche von sofort bei einem Gymnasial-Lehrer **Pension**. Beaufsichtigung der Schularbeiten Bedingung. Off. mit Preisang sub **1350** a. d. Exp. d. Z. erb.

Suche

per 1. April cr. **einen Lehrling**, Sohn anständiger Eltern für mein Colonialwaaren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft.

Oscar Raasch, Thorn III.

Wir übertrugen
Fräulein Ida Behrend,
Kurz-, Woll- u. Weisswaaren-Handlung, am Altst. Markt
eine Annahmestelle für unsere
Hof-Schönfärberei u. chemische Waschanstalt
für Herren- und Damengarderobe, Möbel-Stoffe, Plüsch, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Pelzwerk, Handschuhe etc.

A. & G. Dreyer,

Hof-Schönfärberei und chemische Wasch-Anstalt
Hannover, Dreyerstrasse.



Original Singer Nähmaschinen

prämiirt in Chicago mit 54 ersten Preisen.

Maschinen für häuslichen Bedarf, Kunststickerei und Smyrna-Arbeiten, sowie für alle gewerblichen Zwecke.

Anmeldungen zu einem **unentgeltlichen Kursus für industrielle Arbeiten** werden in meinem Hauptgeschäft entgegengenommen.

Leichte Ratenzahlungen — Reparaturen aller Systeme.

Thorn, Bäckerstraße 35.

L. Bock, Baugeschäft,

Thorn, Strobandstraße 16,

empfiehlt sich zur Ausführung completter Bauten, sowie Reparaturarbeiten, **Anschlüssen an die Wasserleitung und Canalisation** 2c. 2c. bei **billiger Preisberechnung.**

Mit Zeichnungen, Kostenanschlägen und Baugesuchen stets zu Diensten.

Ausführung ertheilter Aufträge auf Wunsch in kürzester Frist.

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an. Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen. (1267)

Minna Mack Nachfl. (Inh.: Lina Heimke),
Altstädtischer Markt 12.

Jeden Monat ein sicherer Treffer!

Bitte genau durchzulesen.

Nur Geldgewinne!
1 a 160,000 M.
2 a 120.000 M.
1 a 60,000 M.
1 a 45 000 M.
1 a 36,000 M
2 a 30,000 M.
1 a 24,000 M
1 a 15,000 M.
2 a 12,000 M.
3 a 10,000 M.
1 a 7,000 M.
4 a 4,000 M
u. s. w. u. s. w.
Im Ganzen 43,585 Gewinne mit ca. 7 Mill. Mark.

Bedeutend günstiger und chancenreicher als Klassen- und Lotterieloose, bei denen der Einsatz **fast immer verloren ist,** sind

12 gesetzl. erlaubte **Serien-Loose,**

welche in den nächsten Gewinnziehungen unter Garantie bestimmt mit 1 Gewinn gezogen werden müssen. Im Ganzen 43,585 **Loose mit 43,585 Gewinnen** im Gesammtbetrage von

ca. 7 Millionen Mark.

Nächste Ziehung schon 1. April

Jedes dieser 12 Loose **muß**, wie oben gesagt, innerhalb eines Jahres mit 1 Treffer gezogen werden, wofür ich jede Garantie übernehme.

Ein jeder Spieler muß 12 mal im Jahre gewinnen

Beste u. chancenreichste Loose der Welt!

Jährlich 12 Ziehungen. Jeden Monat 1 Ziehung. 1/100 **Antheil** an allen **12 ganzen Loosen** kostet zu jeder Ziehung nur 4 Mk., 1/50 Antheil 8 Mk. pro Ziehung und sind pro Jahr nur 12 Beiträge zu entrichten. **Es ist rathsamer u. empfehlenswerther, anstatt anderer Loose sich lieber obige Loose zu kaufen.**

Gefl. Aufträge erbitte sofort, auch gegen Nachnahme. Listen gratis.

Ankauf überall gesetzl. erlaubt.

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.

Mit nur 4 Mk. pro Ziehung kann man innerhalb eines Jahres über 7000 Mk. gewinnen.

1/200 **Antheil kostet pro Ziehung 2,50 Mk.**



Metall- u. Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken Kissen in Mull, Atlas und Sammet,** zu **billigsten Preisen.**

(413) **R. Przybill, Schillerstraße 6.**

Gandersheimer Sanitätskäse.

Zeitungsausträger

sucht die Expedition der **„Thorner Zeitung".**

Pensionäre finden gute Aufnahme Brückenstraße 16 I r.

Gelbe Saat-Lupinen

verkauft **Block, Schönwalde,** bei Fort III.

Gerechtestr, 33 1 Treppe

4 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. April zu vermiethen.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Fischerstraße Nr. 7.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

„Höcherlbräu".

Hierdurch gestatten wir uns die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir den Vertrieb unserer Biere für **Thorn** und **Umgegend** der Handlung

Plötz & Meyer in Thorn

übertragen haben und knüpfen daran die ergebene Bitte, bei Bedarf sich gefälligst an genannte Firma wenden zu wollen.

Dabei bemerken wir, daß auch unser bisheriger Vertreter, Herr **S. Czechak,** unser Bier nach wie vor weiter führen wird.

Hochachtungsvoll

A. Höcherl's Export-Bierbrauerei.

Auf Obiges bezugnehmend offeriren wir das weit und breit beliebte

„Höcherlbräu"

in **Gebinden** und **Flaschen** zu **Brauereipreisen** in verschiedenen Brauarten und zwar:

dunkles Lagerbier, Böhmisch Lagerbier, ff. Märzenbier und Münchener à la Spaten.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auf unsere gut bewährten **Eiswerke** aufmerksam zu machen. Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Konsumenten schicken wir jeden Morgen unsere Eiswagen in der Stadt und Vorstädten herum, außerdem ist Eis in unserem Geschäftslokal auf dem Neustädtischen Markte zu jeder Tageszeit zu haben.

(1352) Hochachtungsvoll

Plötz & Meyer.

Kaufmännischer Verein.

Montag, d. 2. April 1894,
Abends 8¼ Uhr
im Locale des Herrn Vorsitzenden

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Wahl des Vorstandes und der Kassenrevisoren.
3. Mittheilung des Magistrats betreffend die Krankenversicherung der Handlungsgehilfen und Lehrlinge. (1378)

Der Vorstand.

Zu den

Einsegnungen

halte bestens empfohlen:

Gesangbücher in verschiedensten Einbänden.

Gedenkbüchelchen in künstlerischer Ausstattung.

Hervorragendes Lager. Ferner: **Erbauungsbücher, Gedichtsammlungen und einzelne Dichter** in eleganten Einbänden, sowie

Confirmationskarten

in schönster Ausführung und reichster Auswahl. (1103)

E. F. Schwartz.

Zur bevorstehenden

Confirmation

empfehlen reizende garnirte

Myrthenbäumchen

Einsegnungssträusse

in geschmackvollster Ausführung in allen Preislagen

Blumenhandl. H. Zorn Nchf.
Kroecker & Otto.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar.

Allein echt in Thorn:

Anders & Co.

Gr. Laden m. Schaufenster u. Wohn. z. verm. Neust. Mrkt. 24.

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension zu haben. Brückenstraße 16. Zu erfr. 1 Tr. r.

Freundl. möbl. Zimm. z. verm. Araberstr. 3 III.

---

1 Fam.-Woh. v. 2 Z. z. v. Gerstenstr. 11 I.

Strobandstraße Nr. 15.

bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

---

1 Comptoir, hochparterre, und **ein Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen.

(680) **Paul Engler,** Baderstraße 1.

Möbl. Wohnung, Kabinet u. Burschengelaß z. v. Coppernikusstr. 41. C. Wegner.

---

2 gut möbl. Zim. mit a. ohne Burschengelaß z. verm. Gerstenstr. 16 I.

Eine Stube zu vermiethen.

(824) **Bäckerstraße 6.**

---

2 gut möblirte Zimmer zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

Ein möblirtes Zimmer

(1353) **Breitestraße 32,** II.

Victoria-Theater.

Heute: Mit d. Kapelle d. 61. Inf.-Reg. Musikdir. **Friedemann.**

Zar u. Zimmermann.

Sonnabend 4 Uhr

Letzte Kindervorstellung zu kleinen Preisen

Gratis-vertheilung allerliebster Geschenke: **„Das Märchen vom Rothkäppchen".**

Sonntag: „Die Zauberflöte".

Nur noch einige Vorstellungen.

Im Circus

Sonnabend, 31. d., Nachm. 3—6 Uhr

Extrareiten für Kinder

auf Ponnys. Eintritt frei, Reitkarte 10 Pf.

Abends von 7 Uhr ab

Grosses Reitfest für Erwachsene

u. **Sonntag Nachm. v. 4 Uhr ab.**

Hochachtungsvoll **R. Judé.**

Hotel-Museum.

Sonntag, den 1. April 1894:

Gr. Kappenfest

mit **Tanz. Bockbier vom Faß.**

Kappen in der Garderobe. Gallerie für Zuschauer 15 Pf. **Anfang 6 Uhr.**

Daselbst erhält ein Knabe von 16—17 Jahren Stelle als Hausmann

---

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert.

Eintritt **frei** **Paul Schulz.**

Jüdische Religionsschule.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet **Montag, den 2. April, Vorm. 10—12 Uhr** im Sitzungszimmer des Gemeindehauses statt. Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, den 4. April.**

Der Dirigent
Rabbiner **Dr. Rosenberg.**

Schneidergesellen

verlangt **W. Kowalkowski,**
(1291) Coppernikusstr. 29.

---

5 Mark Belohnung

zahle ich im Auftrage des Hr. **Rasmus** Demjenigen, der mir den Kutscher, welcher die Kellerthür und Mauer in der Jesuitenstraße gegenüber der Spediteur **Asch**'schen Einfahrt eingefahren hat, so angiebt, daß er gerichtlich belangt werden kann. (1373)

Portier **Schoetzau,**
Brückenstraße 13.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Quasim., den 1. April 1894,

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag: kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.